



Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Voll peinlich!

Es war mir so peinlich. Ich war etwa 23 Jahre alt, war gerade zum Glauben gekommen und hatte einen tollen Job bei der Bundespost bekommen. Ich war voller Eifer. Ich kaufte mir eine richtig große Bibel und nahm sie demonstrativ mit auf die Arbeit. Ich arbeitete damals in der Fernvermittlung, es war eine reine Frauenabteilung mit mehr als 100 Mitarbeiterinnen im Schichtdienst rund um die Uhr. Ich fühlte mich gut bei den Damen, ein wenig eingeschüchtert zwar, aber doch brennend in dem Bedürfnis den Menschen von Jesus Christus als meinem Herrn und Erlöser zu erzählen. Nun, das ging nicht lange ohne Konflikte ab. Eines Tages kam eine Kollegin, baute sich vor mir auf, nahm meine Bibel vom Tisch und sagte laut, so dass wirklich jeder das hören konnte: „Ach, was liest denn unser Kollege da Schönes?“ Schon die Einleitung triefte vor Spott und Hohn. Sie schlug die Bibel an der Stelle auf, an der ich tatsächlich gerade las und dann baute sie sich auf und las mit lauter, spottender, schallender Stimme: Da steht: (Römer 1,22-32), „Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild gleich dem eines vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere. Darum hat Gott sie in den Begierden ihrer Herzen dahingegeben in die Unreinheit, sodass ihre Leiber durch sie selbst geschändet werden, sie, die Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt und das Geschöpf verehrt und ihm gedient haben statt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit. Amen.“

Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihrer Verirrung, wie es ja sein musste, an sich selbst empfangen. Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, sodass sie tun, was nicht recht ist, voll von aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Zuträger, Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hochmütig, prahlerisch, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig. Sie wissen, dass, die solches tun, nach Gottes Recht den Tod verdienen; aber sie tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun.“ Es war eine Katastrophe. Sie las jedes Wort betont mit schneidender Schärfe. Es klang so, als ob sie den größten Schwachsinn vorlese, den das Universum zu bieten habe. Wie kann man nur als erwachsener Mensch ein derart bescheuertes, primitives Zeug lesen. Sie gab mir die Bibel zurück, triumphierend mit derart bloßgestellt zu haben. Triumphierend mich wie einen Haufen Hundescheiße in der Ecke aussehen zu lassen. Es war mir so peinlich. Nun, damit war ich ja in guter Gesellschaft. Es war die größte Niederlage meines bis dahin noch jungen Lebens. Aber war das bei Jesus am Kreuz nicht auch

ganz ähnlich. Sah das nicht auch aus wie eine einzige furchtbare Niederlage? Als er da hing, nackt, verspottet, ausgepeitscht, blutend, erstickend, sterben. Verflucht von einer Gesellschaft, die ihn nicht haben wollte? Doch nach Karfreitag kam Ostern. Und damit folgten Sieg und Auferstehung. Auch bei mir diente dieses Desaster dazu, dass in den nächsten drei Jahren mich jede Kollegin intensiv befragte, warum ich an Gott glaube. Viele Kolleginnen konnte ich privat besuchen und von Jesus erzählen. Sie waren irgendwie beeindruckt, dass ich diese Niederlage so getragen habe und dass mir dies dennoch wichtig blieb. Die scheinbar größte Niederlage meines Lebens wandelte sich in einem milden Sieg. Oft nutzt Gott unsere Niederlagen, um an Sein Ziel zu kommen. Wir lernen daraus, dass es nicht auf uns, sondern auf Gott ankommt. Ein Schatz in tönernen Gefäßen. Paulus schreibt

1. Korinther 2,1:

„Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“